

»Das Gespräch mit dem Leser«

Vergemeinschaftungen im Umfeld der Zeitschrift *Nation Europa*

MARIE MÜLLER-ZETZSCHE

Nation Europa war das wichtigste Zeitschriftenprojekt der radikalen Rechten in der Bundesrepublik. Es deckte verschiedene Strömungen ab und war damit das »konsensfähige[...] Kommunikationsmittel des rechten Lagers«¹ schlechthin. Zwischen 1951 und 1990 erschien jeden Monat ein A5-Hefchen – dann noch bis 2009 weiter unter dem geänderten Titel *Nation und Europa*. So begleitete die Zeitschrift fast die gesamte Geschichte der alten Bundesrepublik vom rechten Rand aus. Sie wurde früh vom Bundesamt für Verfassungsschutz beobachtet,² aber nie verboten. Einige wenige Hefte wurden eingezogen oder indiziert – meist zu geschichtspolitischen Themen wie der Kriegsschulddebatte –, wenige Anklagen brachten die Herausgeber vor Gericht, aber insgesamt konnte die Redaktion trotz negationistischer und rassistischer Inhalte relativ unbehelligt arbeiten.³ Die Stabilität des Mediums als ideologisches Forum in der politischen Kultur⁴ des Rechtsradikalismus der Bundesrepublik ist einzigartig – und sie ist erklärungsbedürftig.

Im Zentrum eines Zeitschriftenprojektes steht der soziale Zusammenhang der Mitarbeitenden, die häufig einer Generation und einem Milieu angehören. Die Redaktion der Zeitschrift orientiert sich an den Bedürfnissen und der Weltanschauung ihres Trägermilieus.⁵ Rechte Zeitschriften wie *Nation Europa* sind Laboratorien für die ideologische Selbstverständigung und Weiterentwicklung innerhalb einer gedachten rechten

1 Peter Dudek/Hans-Gerd Jaschke: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur, Opladen 1984, S. 51.

2 Vgl. BfV: Verfassungsschutzbericht 1962, S. 39.

3 Überprüfung von Ehrhardts Entnazifizierungsverfahren und zweijährige Ermittlungen in Folge von Heft 9/1951, vgl. Staatsarchiv Coburg, Spruchkammerakte Ehrhardt, Arthur, SpK Co und Nec Verwaltungsakten 130.

4 Vgl. zur Verwendung des Begriffs politische Kultur auch Peter Dudek/Hans-Gerd Jaschke (Anm. 1).

5 Vgl. Oliver Corpet: La revue, in: Jean-Francois Sirinelli (Hg.): Histoire des droites en France. 2. Cultures, Paris 1992, S. 161-212, hier S. 162.

Elite⁶ oder Gemeinschaft. Als stabilisierende Faktoren für die Zeitschrift als Gemeinschaft untersuche ich zunächst ihren Gründungsprozess mit seinen materiellen und intellektuellen Voraussetzungen, und dann den Autorenkreis. Schließlich zeige ich anhand verschiedener Beteiligungsformate, wie die Redaktion versuchte, Leser*innen neu zu werben und zu halten, sie zu Autor*innen zu machen und sie geistig zu »rüsten« für den nationalistischen Kampf. Der Beitrag konzentriert sich auf die ersten beiden Jahrzehnte der *Nation Europa* unter ihrem ersten Herausgeber Arthur Ehrhardt.

Internationaler Faschismus in der deutschen Provinz: Die Gründung und Etablierung der Zeitschrift

Die erste Gründungsbedingung der Zeitschrift *Nation Europa* war ihre Einbettung in ein internationales Netzwerk. Ihre Geld- und Ideengeber um Oswald Mosley waren 1950/51 an der Organisation der internationalen neofaschistischen Europäischen Sozialen Bewegung (ESB) beteiligt. Dieses Netzwerk versammelte ehemalige Kollaborateure, Nationalsozialist*innen und Faschist*innen, die ein von den Machtblöcken unabhängiges nationalistisches Europa propagierten und dabei antikommunistische und antisemitische Reflexe bedienten. Hinter dem unverdächtig klingenden Schlagwort »Nation Europa«, das die ESB propagierte, standen Forderungen nach wirtschaftlicher Autarkie, einer aufgerüsteten Europa-Armee unter gemeinsamer europäischer Führung, der Ausbeutung des afrikanischen Kontinents in einer gemeinsamen »eurafrikanischen« Politik und einem souveränen wiedervereinten und wiederbewaffneten Deutschland. Geschichtsrevisionistische Thesen – insbesondere die Zurückweisung der Nürnberger Urteile – gehörten von Anbeginn dazu.

Der Herausgeber Arthur Ehrhardt hatte ab 1947 seine Fühler ausgestreckt, um mit Hilfe internationaler Kontakte, vor allem zum britischen Faschistenführer Mosley, ein eigenes Zeitschriftenprojekt auf den Weg zu bringen. Das von Mosley über den sogenannten Gauleiter-Kreis um Werner Naumann beschaffte Geld, das die ersten beiden Jahre der

6 Ebd., S. 163. Vgl. zu Zeitschriften als sozialem Zusammenhang auch: Michel Grunewald/Hans Manfred Bock: Zeitschriften als Spiegel intellektueller Milieus. Vorbemerkungen zur Analyse eines ungeklärten Verhältnisses, in: dies., *Le milieu intellectuel de gauche en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1890-1960)*. Das linke Intellektuellenmilieu in Deutschland, seine Presse und seine Netzwerke (1890-1960), Bern 2002, S. 21-32.

Zeitschrift sichern sollte, wurde Ehrhardt monatlich ausgezahlt.⁷ Die ESB-Mitglieder Paul van Tienen (Niederlande), Hans Oehler (Schweiz) und Per Engdahl (Schweden) fungierten als ausländische »Schriftleitungen« der »Monatsschrift im Dienst der europäischen Erneuerung«, so der Untertitel.

Vor Ort in Coburg, dem Redaktionssitz der Zeitschrift, galt es für Arthur Ehrhardt, lokale Netzwerke zu aktivieren. Der politische Schriftsteller und Lehrer Ernst Hauck aus Neustadt bei Coburg, wo er lokal recht bekannt war, schrieb für die Zeitschrift. In Coburg fanden ab auch 1958 die Tagungen des Jungeuropäischen Arbeitskreises statt, den Ehrhardt mit dem Verleger Helmut Sündermann, ehemaliger stellvertretender Reichspressechef im Nationalsozialismus, organisierte. Ehrhardt sorgte dafür, dass die Stadt nahe der innerdeutschen Grenze auch in der Bundesrepublik blieb, was sie schon seit der Weimarer Republik gewesen war: ein Zentrum der rechtsradikalen Bewegung in Deutschland. Das protestantische Residenzstädtchen, das seit 1919 zu Bayern gehörte, bot unter dem immer noch einflussreichen rechten Herzog Carl Eduard und dem FDP-Bürgermeister Walter Langer rechtsradikalen Umtrieben das passende Milieu. Bereits in den 1920er Jahren war Coburg »das nationalistischste Herzogtum in ganz Deutschland«⁸ gewesen. Auf der Veste, dem Wohnsitz des einstigen Souveräns, fanden seit Ende der 1920er immer wieder völkische und nationalsozialistische Veranstaltungen statt, weit weg von den Zentren republikanischer Politik.⁹ Bereits im Juni 1925 errang die NSDAP die Mehrheit im Stadtrat, 1932 wurde Hitler zum Ehrenbürger Coburgs erklärt.¹⁰ Ehrhardt hatte seine Heimatstadt zwar im selben Jahr verlassen, um in Potsdam als Verlagslektor und Militärschriftsteller zu arbeiten, davor aber selbst dem lokalen radikalnationalistischen Milieu angehört. Als Gründer

7 Vgl. Graham Macklin: *Very deeply dyed in black. Sir Oswald Mosley and the resurrection of British fascism after 1945*, London/New York 2007, S. 113; zum Naumann-Kreis vgl. auch Rigoll (in diesem Band).

8 Karina Urbach: *Hitlers heimliche Helfer. Der Adel im Dienst der Macht*, Freiburg 2023³, S. 46; vgl. auch Eva Karl: »Coburg voran!« *Mechanismen der Macht – Herrschen und Leben in der »ersten nationalsozialistischen Stadt Deutschlands*, Regensburg 2025, sowie Carl-Christian Dressel/Hubertus Habel (Hg.), »Voraus zur Unzeit«. Coburg und der Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland. Katalog zur Ausstellung der Initiative Stadtmuseum Coburg e. V. und des Staatsarchivs Coburg im Staatsarchiv Coburg, 16. Mai bis 8. August 2004, Coburg 2004.

9 Hubertus Büschel: *Hitlers adliger Diplomat. Der Herzog von Coburg und das Dritte Reich*, Frankfurt a. M. 2016, S. 82.

10 Vgl. Hubertus Habel: *Im Zeichen von Veste & Mohr. Städtische Symbole und Geschichtskultur am Beispiel Coburgs*, Philipps-Universität Marburg (= Dissertation), S. 72 f.

der Pfadfinderschaft Coburg im Jahr 1920 und als Volksschullehrer war er durchaus bekannt in der Stadt, in die er nach seinem Kriegseinsatz – unter anderem als SS-Sturmbannführer beim Stab der Bandenkampfverbände – zurückkehrte.¹¹ Während die Riege ausländischer, teilweise prominenter Mitarbeiter*innen die Bedeutung der Zeitschrift vergrößerte, bot die Verankerung in Coburg ein Unterstützernetzwerk, das auf persönlichen Kontakten beruhte. Aus seiner Zeit als Lehrer und Pfadfinderführer hatte Ehrhardt einige Fürsprecher, die schon in seinem Spruchkammerverfahren für ihn ausgesagt hatten.¹² Von seinen lokalen Kontakten profitierte Ehrhardt auch, als er 1957 wegen Beleidigung des Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier angeklagt wurde. Vor dem Landgericht Bamberg¹³ vertrat ihn der spätere Coburger Oberbürgermeister Wolfgang Stammberger, der zu dieser Zeit noch Bundestagsabgeordneter war. Er vertrat ihn laut eigener Aussage »nicht aus politischen, sondern aus persönlichen Gründen.«¹⁴

Oswald Mosley segnete die erste Ausgabe vor Erscheinen ab,¹⁵ wollte darin aber nicht namentlich in Erscheinung treten. Gleichzeitig mit der ersten *Nation Europa* erschien in Italien die erste Ausgabe der *Europa Nazionale*, die aus dem Umfeld der neofaschistischen Partei MSI entstand, die auch zum Netzwerk der ESB gehörte. Ehrhardt wurde im Impressum als Mitarbeiter geführt.¹⁶ Der französische ESB-Vorstand Maurice Bardèche, einer der frühesten Holocaustleugner, gab in Paris ab Dezember 1952 die Zeitschrift *Défense de l'occident* (»Verteidigung des Abendlandes«) heraus. Zwischen dieser und *Nation Europa* bestanden enge Kontakte. Nicht nur warben sie unter ihren Leser*innen für einander, die Herausgeber brachten auch Übersetzungen von Artikeln der jeweils anderen Zeitschrift.¹⁷ In Coburg konnte Ehrhardt auf mindestens drei wichtige Autoren und Netz-

11 Gideon Botsch: Ehrhardt, Arthur, in: Wolfgang Benz (Hg.), Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, 2/1 Personen, Darmstadt 2022, S. 197–198; ders., Arthur Ehrhardt und der »Werwolf«, in: Wolfgang Proske (Hg.): NS-Belastete aus Oberfranken, Gerstetten 2025, S. 73–85.

12 Vgl. Staatsarchiv Coburg, Spruchkammerakte Arthur Ehrhardt.

13 Der Prozess ist in *Nation Europa* dokumentiert, vgl. »Zur Geschichte eines merkwürdigen Prozesses«, *Nation Europa* 2/1958, S. 39–53.

14 So h. s.: Zur Geschichte eines merkwürdigen Prozesses. Die Verurteilung des Herausgebers dieser Zeitschrift, *Nation Europa* 2/1958, S. 39–44, hier S. 44.

15 Deutsches Literaturarchiv (DLA), Handschriftensammlung, NL Hans Grimm, HS. 83.2., Artur Ehrhardt an Hans Grimm, 5. II. 1950.

16 Vgl. Elisabetta Cassina Wolff: Starting from the End. Fascist Ideology in Post-War Italy (1945–1953), Oslo 2007, S. 214 ff.

17 Vgl. zur Verbindung von *Défense de l'occident* und *Nation Europa* sowie zu der in den Zeitschriften verbreiteten Ideologie im Wandel der ersten beiden Jahrzehnte ihres Bestehens: Marie Müller-Zetzsche, Erneuerung der alten Rechten. Nationalistische Diskurse in Deutschland und Frankreich, 1951–1971, i. E. Göttingen 2026.

werker zählen. Einer von ihnen, Paul C. Berger, verband paradigmatisch Provinzialismus und internationale Vernetzung. Der in Moskau geborene deutsche Staatsbürger lebte in Coburg und fungierte hier als Korrespondent für französische rechtsradikale Presse, die er auch über seine Privatadresse vertrieb. Dazu zählte Bardèches Zeitschrift, aber auch die rechtsradikale Wochenzeitung *Rivarol*. In den ersten zehn Jahren der *Nation Europa* steuerte er etwa 50 Artikel bei, die sich häufig mit der französischen radikalen Rechten beschäftigten. Berger war auch Gast bei der Jung-europäischen Arbeitstagung. Bei dieser jährlichen Veranstaltung trafen sich rechtsradikale Verleger*innen, die ihr Programm ausstellten, Vertreter von nationalistischen Jugendorganisationen, Autor*innen und Leser*innen von *Nation Europa* zumeist in Coburger Hotels, später auch in anderen Städten. Zum Charakter des Treffens gehörten sowohl eine Debatte über Themen des kommenden Jahrgangs der Zeitschrift und informellere Zusammenkünfte am Rande, als auch Vorträge und Diskussionen zu einem Oberthema – die in eine Resolution mündeten, die *Nation Europa* abdruckte, genau wie zentrale Referate. Die Coburger Presse berichtete relativ wohlwollend.¹⁸

Die materielle Basis der Zeitschrift, die bis dato aus dem Ausland im Rückgriff auf die nationalen und internationalen Netzwerke organisiert worden war, stand 1953 in Frage, da Ehrhardt Schulden bei der Druckerei angehäuft hatte. Auch hier half die gute lokale Vernetzung: Zusammen mit dem örtlichen Druckereibesitzer gründete Ehrhardt eine GmbH. Ihr gehörten außerdem ein Dutzend nicht so prekär wirtschaftende Bekannte an, von denen sieben gleichzeitig Autoren der Zeitschrift waren. Er selbst brachte den *Nation Europa Verlag*, in dem die Zeitschrift erschien und der zusätzlich einige nationalistische Bücher auflegte, als Einlage ein. Die GmbH sicherte, mit wechselnden Anteilshaltern, der Zeitschrift die finanzielle Grundlage über die jeweils verkauften Hefte hinaus. 1954 ließ Ehrhardt den Verein Nation Europa Freunde ins Vereinsregister eintragen, der fortan auch die Jungeuropäischen Tagungen finanzierte und ko-organisierte.¹⁹ Auch für den Vorsitz dieses Vereins gewann er eine lokal gut integrierte Persönlichkeit, einen Pfarrer aus Neustadt bei Coburg, als Vorsitzenden.

18 Vgl. zum Beispiel »Jungeuropäischer Arbeitskreis tagte in Coburg«, *Neue Presse Coburg*, 31. 8. 1959.

19 Der Verein hatte Ende der 1960er unter Leitung von Peter Dehoust, dem Nachfolger Döbrichs und ab 1971 Herausgeber der Zeitschrift, laut Rudolf Turber 400-500 Mitglieder, vgl. Rudolf Turber, *Zur Stellung und Funktion der Publikationsmittel des Neonazismus im staatsmonopolistischen System der westdeutschen Bundesrepublik und der selbstständigen politischen Einheit, Potsdam/Leipzig 1970*, S. 132 f.

Politische Schriftsteller: die Autor*innen

Der Autorenkreis der *Nation Europa* bestand anfänglich aus »überwiegend rechtsextremen, zumeist sogar nationalsozialistischen und pro-nationalsozialistischen Gruppierungen und Einzelpersonen«,²⁰ die bis in die 1960er Jahre hinein häufig einen anti-intellektuellen Gestus bedienten. Sie nannten sich selbst »politische Schriftsteller«²¹ oder »politische Publizisten«,²² sprachen sich mit »Herr Doktor« an und werteten so ihre Sprecherposition auf. Einen politischen Schriftsteller zeichnet aus, dass er sich gerade nicht als intellektuell versteht. Dennoch hält er sich für einen Teil der geistigen Elite seines »Volkes« und insbesondere als Vertreter einer unterdrückten Wahrheit. Ihre Vorbilder fanden die rechtsradikalen politischen Schriftsteller in den Autoren der Gegenaufklärung wie Edmund Burke, Hippolyte Taine und Oswald Spengler. Bei diesen Anti-Utopisten hatte es sich allerdings um erfolgreiche Schriftsteller »oder sogar Kopf einer Schule« gehandelt, wie der Historiker Zeev Sternhell betont.²³ Materiell erfolgreiche Schriftsteller waren im Umfeld der *Nation Europa* die Ausnahme. Erich Kern kann als eine solche angesehen werden. Er schrieb zahlreiche geschichtsrevisionistische Bücher, aber auch Reiseberichte und den Agentenroman *Menschen im Netz*, der 1959 verfilmt wurde.²⁴ Die »Tatmenschen« aus den Kreisen der SS und des SD,²⁵ die für den National-

20 Gideon Botsch: Zur Kontinuität nationalsozialistischer Europa-Konzeptionen nach 1945. Studien zum Europabild des frühen Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1997, S. 37.

21 Ehrhardt selbst bezeichnet sich als »politische[n] Schriftsteller«, als der er sich seit 1951 betätigt, vgl. Staatsarchiv Coburg Spruchkammerakte Arthur Ehrhardt, Landpolizei Ober- und Mittelfranken, Posten Rodach, Bezirk Coburg, Vernehmungsniederschrift, 13. 12. 1951, Bl. 13.

22 Apabiz, Sgl. ZISOWIFO, Ordner RR, Internationaler Faschismus, Nation Europa, NE-Freunde, Gerhard Opitz, Anmerkungen zum Lippoldsberger Dichtertag 29./30. 6. 1968, S. 3: Hier werden Peter Kleist und Wilhelm Pleyer als »politische Publizisten« bezeichnet.

23 Zeev Sternhell: Von der Gegenaufklärung zu Faschismus und Nazismus. Gedanken zur europäischen Katastrophe des 20. Jahrhunderts, in: Claudia Globisch/Agneszka Pufelska/Volker Weiß, Die Dynamik der europäischen Rechten. Geschichte, Kontinuitäten und Wandel, Wiesbaden 2011, S. 19-40, hier S. 27.

24 Vgl. Gunnar Mertz: Erich Johann Kernmayr (1906-1991). Vom Kommunisten zu einem der führenden rechtsextremen Publizisten in der Bundesrepublik, in: Gideon Botsch/Christoph Kopke/Karsten Wilke (Hg.): Rechtsextrem: Biografien nach 1945, Berlin/Boston 2023, S. 189-209, hier S. 207.

25 Dirk van Laak: »Persönlichkeit« und »Charakter«. Ideengeschichtliche Elemente in den Grundkonstellationen der frühen Bundesrepublik 2009, in: Erhard Schütz (Hg.), Solitäre und Netzwerker. Akteure des kulturpolitischen Konservatismus nach 1945 in den Westzonen Deutschlands, Essen 2009, S. 13-22, hier S. 16.



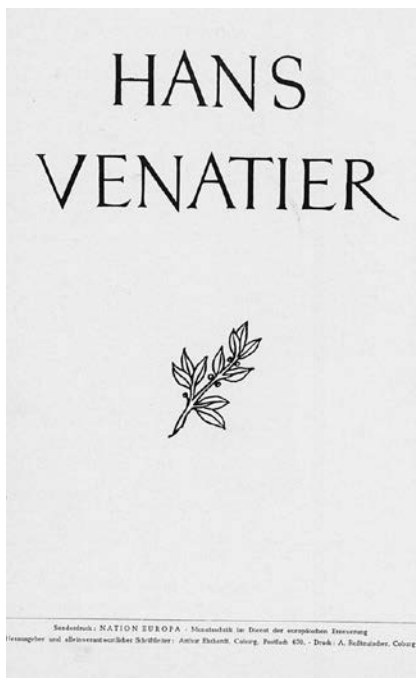
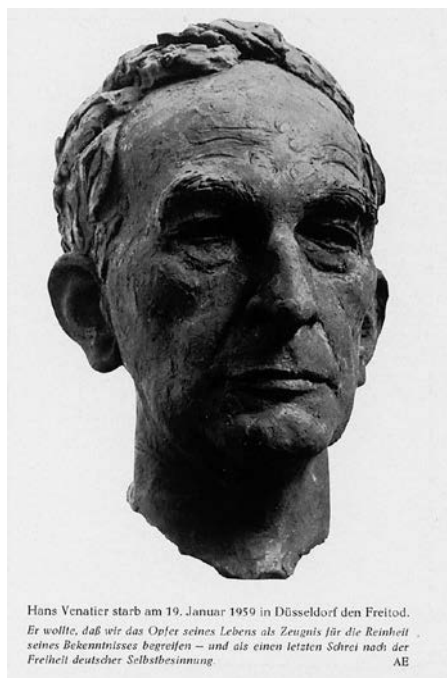
Arthur Ehrhardt und Frederick J. P. Veale 1961 in Coburg.

sozialismus so charakteristisch waren, stellten ein weiteres Vorbild dar. Da *Nation Europa* über einen Zeitraum von vielen Jahrzehnten erschien, kamen jüngere Autoren hinzu, ältere verstarben.

Ehrhardt kuratierte journalistische, hetzende und schöngeistige Texte. Seine eigenen Schriften waren zumeist journalistisch, aber er veröffentlichte auch einen historischen Jugendroman.²⁶ Seine Zeitschrift changierte zwischen Tagespolitik, Ideologieproduktion, völkischer Lyrik und (pseudo-)wissenschaftlichen Diskursen. Viele seiner Autor*innen, wie Sündermann, Peter Kleist und Renate von Stieda hatten vor 1945 die Finessen der nationalsozialistischen Propaganda erlernt und weiterentwickelt. In der Bundesrepublik konnten sie keine konsistente rechtsradikale Ideologie entwickeln, eine positive Bezugnahme auf den Faschismus war hier zunächst ausgeschlossen.²⁷ Sie steckten in der Defensive, in der sie sich auch einrichteten. Dabei beobachteten sie Prozesse, »die sich ohne ihre Beteiligung vollziehen«, wie Felix Schilk es für die Neue Rechte herausgearbeitet hat, und zielten mit ihren Erzählungen darauf, »diese Prozesse

26 Arthur Ehrhardt: *Der Junker und der deutsche Traum, Die Wiedegründung des Reiches durch Otto von Bismarck*, Leoni am Starnberger See 1959.

27 Vgl. Kurt P. Tauber: *Beyond Eagle and Swastika. German Nationalism since 1945*. Middletown 1967, Bd. 1, S. 467 ff.



Gedenkblatt für Hans Venatier, herausgegeben vom Nation Europa Verlag, 1959.

entweder aufzuhalten und zu stoppen, oder ihr Ende vorwegzunehmen.«²⁸ Letztlich arbeiteten sie an der Wiederherstellung großer Erzählungen. Dafür brauchten sie neue Heldenfiguren. Ende der 1950er Jahre baute *Nation Europa* mit Hilfe ihres Umfeldes einen ihrer Autoren als Märtyrer auf: Hans Venatier. Der Lehrer und NS-Schriftsteller veröffentlichte ab 1955 fünf Artikel in Ehrhardts Zeitschrift. Er war nach 1945 drei Jahre interniert gewesen, schließlich aber als verführt von der Spruchkammer freigesprochen worden. Nun unterrichtete er wieder, unter anderem das Fach Geschichte. Parallel dazu besuchte er rechtsradikale Kulturveranstaltungen wie die Lippoldsberger Dichtertage des völkischen Schriftstellers und *Nation Europa*-Autors Hans Grimm. Im Dezember 1958 erschien in *Nation Europa* sein Aufsatz »Ist das Neofaschismus?«,²⁹ in dem er sich zum Führerstaat bekannte. Die österreichische Zeitschrift *Tromm-*

28 Felix Schilk: Die »Erzählgemeinschaft« der Neuen Rechten. Zur politischen Soziologie konservativer Krisennarrative, Bielefeld 2024, S. 291.

29 Hans Venatier: Ist das Neofaschismus?, *Nation Europa* 12/1958, S. 33-37.

ler druckte ihn nach, woraufhin deren Herausgeber und Venatier wegen Wiederbetätigung in Österreich angeklagt wurden. In der Folge wurde Venatier ins Kultusministerium Rheinland-Pfalz einbestellt. Kurz darauf beging er Suizid. In seinen Abschiedsbriefen nennt er das Gespräch im Kultusministerium als ausschlaggebend dafür.³⁰ Wie der *Spiegel* berichtete, war er allerdings bereits unheilbar krank.³¹ *Nation Europa* stilisierte seinen Tod nun als »Opfertod«.³² 1959 erschien ein »Gedenkheft«, das immer wieder aufgelegt wurde. Auf dem Lippoldsberger Dichtertag im Sommer 1959 gab es eine Gedenkstunde für Venatier, Hans Grimm trug dort Venatiers letzten Aufsatz vor und berichtete, dass der Herausgeber des *Trommler* inzwischen wieder frei sei.³³ Es erschienen Nachrufe, seine Texte wurden immer wieder zitiert – auch wenn sein Suizid keinen Vorbildcharakter haben sollte.

Erst eine jüngere Autorengeneration konnte diskursiv an die frühen faschistischen Autoren anschließen. Sie kamen insbesondere aus dem Umfeld des Bundes nationaler Studenten (BNS). Die älteren Mitarbeiter*innen der *Nation Europa* förderten sie, versuchten sie aber auch zu disziplinieren. Zum Einhegen ihrer Ideen diente die unregelmäßige Rubrik »Zur Diskussion gestellt« oder Debatten in Leser*innenbriefen, die sich im Fall von Gert Waldmanns Artikel mit dem extra provokanten Untertitel »Respektlose Gedanken eines jungen Nationalisten«³⁴ über mehrere Ausgaben zogen. Peter Dehoust verlegte seinen Wohnsitz Anfang der 1960er Jahre nach Coburg, übernahm sowohl den Vorsitz des Nation Europa Freunde e. V. als auch die Redaktionsleitung und gab nach Ehrhardts Tod 1971 die Zeitschrift heraus. Die meisten anderen neurechten Autoren wanderten nach einigen Jahren der Zusammenarbeit in andere Projekte ab. Die Jungeuropäischen Arbeitskreistagungen, die 1966 nach mehrjähriger Pause wieder aufgenommen worden waren, standen nunmehr unter direktem Einfluss der im politischen Aufstieg befindlichen

30 Vgl. DLA Handschriftensammlung, Nl. Hans Venatier NZ 86.5, Hans Venatier an Annelise Venatier, 18. I. 1959.

31 Vgl. Denis Schimmelpfennig: Hans Venatier – der völkische Erzieher, in: Rolf Düsterberg (Hg.), *Dichter für das »Dritte Reich«*. Biografische Studien zum Verhältnis von Literatur und Ideologie, Bielefeld 2011, S. 231–268, hier 263 f.

32 Vgl. Peter Dudek/Hans-Gerd Jaschke (Anm. 1), S. 51 f.

33 Apabiz, Sgl. ZISOWIFO, Ordner »RR-Kultur-Dichtertreffen-Lippoldsberg-I«, o. A., Betrifft: Nationale Sammlungsbewegung; hier: »Dichtertreffen« in Lippoldsberg am 12. 7. 59, 14. 7. 1959, S. 3 f.

34 Gert Waldmann (d. i. Wolfgang Günther): Von der Linken lernen? Respektlose Gedanken eines jungen Nationalisten, *Nation Europa* 8/1969, S. 23 f.

NPD.³⁵ Zugleich wurde *Nation Europa* von der NPD als Schulungsmaterial für ihre Mitglieder empfohlen. Die Zeitschrift machte »den Generationswechsel von der alten zur neuen Rechten möglich«.³⁶ Der Generationenwandel hatte für die Zeitschrift einen letztlich stabilisierenden Effekt.

»Das Gespräch mit dem Leser«: Beteiligungsformate

Verschiedene Beteiligungsformate dienten gezielt der dauerhaften Verankerung der Zeitschrift in der rechtsradikalen politischen Kultur der Bundesrepublik. Die Monatsschrift *Nation Europa* bot sich ihren Leser*innen als Vergemeinschaftungsinstanz an. Ohne diesen Faktor zu berücksichtigen, kann ihre Bedeutung mit ihrem in der Bundesrepublik bescheidenen Bekanntheitsgrad nicht verstanden werden. Sie bewarb ihre Ausgaben als Produkte, die von Hand zu Hand gehen sollten. Die Auflage betrug einige Tausend bis zu 15.000 Exemplaren. Einer Gemeinschaft anzugehören war – wie für unabhängige Zeitschriften generell – »grundlegend Teil des Angebots, welches bereits mit Erwerb und Besitz der Zeitschrift beginnt«.³⁷ Die Lesersprache war ähnlich wie in den *Klüter Blättern* oder dem 1965 gegründeten »Nationaleuropäischen Magazin« *Mut*, das sich an diesen Vorbildern orientieren konnte. Eine Spezialität von *Nation Europa* innerhalb des Spektrums rechtsradikaler Zeitschriften bestand darin, dass sich die Redaktion ständig mit Aufrufen zur Mitarbeit an ihre Leser*innen wandte. Explizit hieß es darin, dass Themenvorschläge und natürlich Leserbriefe, aber auch fertige Beiträge erwünscht seien. Ehrhardt machte Leser*innen zu Autor*innen und wertete so die Lesepraxis in ihrer politischen Bedeutung auf. Wer wollte, so das Versprechen der Mitarbeit, konnte ohne journalistische Ausbildung oder persönliche Bekanntschaft mit dem Herausgeber in den Kreis der politischen Schriftsteller*innen aufgenommen werden und seinen Glauben so an potentielle Kamerad*innen, die hier »Freunde« genannt wurden, weitergeben. Da die meisten die Zeitschrift als Abonnement bezogen, ließ sich immer wieder an die »Treue« dieser »Freunde« appellieren. Peter Dehoust, der 1965 den

35 Vgl. Patrick Moreau: *Les héritiers du IIIe Reich. L'extrême droite Allemande de 1945 à nos jours*, Paris 1994, S. 59.

36 Vgl. Moritz Neuffer/Morten Paul: *Rechte Hefte. Zeitschriften der alten und neuen Rechten nach 1945*, in: *Eurozine* 2018, <https://www.eurozine.com/rechte-hefte/#> (1. 4. 2025).

37 Oliver Scheiding/Sabina Fazli: *Einleitung. Zeitschriften als Imaginationsraum und Anschauungsform der Gesellschaft*, in: dies. (Hg.): *Handbuch Zeitschriftenforschung*, Bielefeld 2022, S. 11–41, hier S. 18.

Vorsitz des Nation Europa Freunde e.V. übernahm, versuchte seinerseits, das Gefühl einer geistigen und politischen Zusammengehörigkeit zu stiften. Zusammen mit dem Herausgeber hoffte er so vermutlich, dass auf Angriffe von außen auf die Zeitschrift eine Gegenwehr der Leser*innen erfolgen würde.³⁸ Auch die Jahresversammlungen des Vereins »Nation Europa Freunde« und die Jungeuropäischen Arbeitstagen hatten das Ziel, eine Lesegemeinschaft zu beschwören. »Schriftleitung und Mitarbeiter« suchten »das Gespräch mit dem Leser«, der auch jederzeit mitverantwortlich sei, »unserer Nation Europa und ihren Zielvorstellungen zum Durchbruch zu verhelfen«.³⁹ Für diese Gemeinschaft gab es gelegentlich ein sogenanntes »Buch des Monats« zum Vorzugspreis und Buchbesprechungen. Sie sollte im Geiste auch bestehen als größere Gemeinschaft mit denjenigen »Freunden« und »Lesern«, die jenseits des »Eisernen Vorhangs« wohnten. Die Grenze zur DDR lag nur wenige Kilometer vom Redaktionssitz entfernt. Im Februar 1957 druckte Ehrhardt einen Leserbrief »aus der Mark Brandenburg«, in dem zu lesen ist, wie der anonyme 17-jährige Briefschreiber sich in West-Berlin die für ihn so teuren Hefte am Kiosk kaufte und über die Grenze brachte. Der »völkisch gesinnte[...] Jugendliche[...]«, wie er sich selbst beschrieb, besitze bereits »31 Hefte«. Er schätze den »Wille[n] zur Wahrheit, der in NATION EUROPA zum Ausdruck kommt« und hielt ihn für »das schönste, was ein Mensch seinem Volke geben kann.«⁴⁰ Ob erfunden oder nicht, dienten solche Leserbriefe dazu, den Raum der vorgestellten Gemeinschaft zu vergrößern.

Eine weitere Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Monatsschrift zu beteiligen, waren die jährlichen Preisausschreiben. Sie richteten sich explizit an die »Jugend«. Meist gab Ehrhardt ein Thema vor, zu dem er Meinungsäußerungen von jungen Leser*innen erbat. Die Fragestellungen waren dabei häufig suggestiv. Er schickte offenbar auch Aufrufe zur Teilnahme an eine Reihe von Schulen.

Eine Auswahl der Einsendungen druckte er in den der Jugend gewidmeten Themenheften ab und sandte den Teilnehmenden Abstimmungskarten zu, mit denen diese die besten drei Beiträge auswählen konnten. Für die Gewinner gab es kleinere Geldbeträge. 1966 ließ er – durchaus dem Zeitgeist entsprechend – die jungen Leser*innen selbst Themen für das Preisausschreiben vorschlagen. Nicht immer aber war er

38 So argumentiert Wolfgang Krutz, vgl. ders.: Die Zeitschrift »Nation Europa«, Hausarbeit, Philipps-Universität Marburg, Institut für Politikwissenschaften, ca. 1970, S. 30.

39 Brief von Peter Dehoust an die Mitglieder des Nation Europa Freunde e.V. vom 22. 7. 1970, abgedruckt in Nation Europa 8/1970, Umschlaginnenseite.

40 Busso: Brief aus der Mark Brandenburg, NE 2/1957, S. 64.

Die Jugend hat das Wort!

NATION EUROPA, Monatszeitschrift im Dienst der europäischen Erneuerung, widmet das Januar-Heft ihres 18. Jahrgangs der Jugend; es wird – wie bereits zur Tradition geworden – im Hauptteil von unseren jungen Lesern selbst bearbeitet. Im Mittelpunkt steht unser

Jugendpreisausschreiben 1968

zu dem wir freundlich einladen. Die Aufgabe lautet:

**Was ist von größerer Bedeutung für das Verhalten
von Mensch und Tier:**

Umwelteinflüsse oder Erbanlagen?

Stützen Sie Ihr Urteil auf eigene Beobachtungen!

✱

Der Umfang der Einsendung kann bis zu 800 Silben betragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser im Alter bis zu 25 Jahren. Die Veröffentlichung der Arbeiten erfolgt unter einem Kennwort, das bei Einsendung zusammen mit dem Alter anzugeben ist.
Einsendeschluß: 12. 12. 1967 (Poststempel).

Es werden ausgesetzt:

1. Preis 100 DM

2. Preis 50 DM

3. bis 5. Preis je 25 DM

Außerdem honorieren wir die besten, inhaltsreichsten, vom Schriftleiter zur Bewertung veröffentlichten Arbeiten. Preisrichter sind die Teilnehmer selbst; wir senden Ihnen bei Eingang Ihres Beitrages ein Formular zur Abgabe Ihres Bewertungsanspruches, dessen Eingang wir dann bis zum 25. 1. 1968 erwarten. Bei Stimmengleichheit entscheidet ein vom Schriftleiter zu bestimmendes Preisgericht.

NATION EUROPA - 8630 Coburg - Postfach 670

Jugendpreisausschreiben, *Nation Europa* 10/1967, Umschlaginnenseite.

mit den Ergebnissen zufrieden. Die »Teilnehmer« des Preisausschreibens zum Thema Erbanlagen und Umwelteinflüsse bei Mensch und Tier im Jahr 1968 waren, so schrieb er, der »Zumutung, selbst zu schauen, nachzugrübeln, geschickt ausgewichen.«⁴¹ Er hatte erwartet, dass mehr eigene Beobachtungen »bei Mensch und Tier« geschildert würden. Er nahm die Einsendungen als Bestätigung, dass ein ohnehin schon geplantes Sonderheft zu diesem Thema notwendig sei.

»Ein Kreis von Lesern«: Die Adressat*innen

Über die Leser*innen rechtsradikaler Zeitschriften ist wenig bekannt. Vor der Bundestagswahl 1969 unternahm *Nation Europa* eine Leser*innenumfrage. Hinsichtlich der parteipolitischen Präferenzen zeigte sie, dass »75 Prozent unserer Leser vor der Wahl zur NPD tendierten, ein Teil zur Union, einige zur FDP und ganz wenige zur SPD«, so Peter Dehoust.⁴² Darüber hinaus lassen die privaten Kleinanzeigen, die in vielen *Nation Europa*-Heften als »Leserwünsche«⁴³ erschienen, einige Aussagen darüber zu, wer die Zeitschrift las. Gleichzeitig spiegeln diese kurzen Gebrauchstexte, wie sich die »Leserwünsche«-Schreibenden den Leser*innenkreis vorstellten. Zum Ende des ersten Jahrgangs kündigte Ehrhardt an, dass er »von vielen Lesern angeregt« eine Spalte »Kleine Anzeigen« einführen werde. Diese Anzeigen, die »25 Pfg. je Silbe« kosten sollten, könnten »Persönliche Nachrichten und Wünsche, Stellengesuche und Angebote, Kauf- und Verkaufsanzeigen«⁴⁴ enthalten. Tatsächlich waren in den 1950er Jahren die meisten Kleinanzeigen Arbeitsgesuche und Stellenangebote, gelegentlich mit dem Hinweis »entnazifizierungsgeschädigt«. Vereinzelt wurde nach vermissten Personen oder nach neuen Geldquellen als Darlehen gesucht. Einige Leser*innen wünschten sich Literatur, die sie über den Handel nicht beziehen konnten, etwa die Zeitschrift *Der Weg*, die in der Bundesrepublik verboten war, oder das ebenfalls indizierte *Ohne Auftrag in Berlin* von Sven Hedin. Allerdings galt auch eine beträchtliche Zahl der für die ersten 20 Jahrgänge der Zeitschrift erfassten Leserwünsche einem Austausch mit Gleichgesinnten als »Gesinnungsfreund[en]«.⁴⁵ Vor

41 Arthur Ehrhardt: Jugendpreisausschreiben 1968, *Nation Europa* 1/1968, S. 41.

42 Peter Dehoust im Interview mit Jutta Roring, vgl. Jutta Roring: Rechtsextremismus und Rassismus am Beispiel der Zeitschrift »NATION EUROPA«, Münster 1988 (= Magisterarbeit), S. 13.

43 Ich danke Lennart Scharfe für die Erfassung der Leserwünsche.

44 *Nation Europa* 12/1951, Umschlaginnenseite.

45 *Nation Europa* 6/1958, Umschlaginnenseite.

allem grenzüberschreitend suchten Leser*innen nach Brieffreundschaften. Das zeigt, dass *Nation Europa* von ihren Leser*innen tatsächlich als internationale Vernetzungsplattform angesehen wurde. Laut Peter Dehoust verfügte *Nation Europa* Ende der 1980er Jahre über 18 Prozent ausländische Abonent*innen.⁴⁶ Für die ersten zwei Jahrzehnte der Zeitschrift machten die Leser*innen außerhalb der Bundesrepublik sicher keinen geringeren Anteil aus. Das Ziel der brieflichen Verbindung konnten neben dem »Gedankenaustausch«⁴⁷ auch ganz praktisch bevorstehende Reisen sein, bei denen sich »NE-Leser« Kontakte vor Ort wünschten. Dass drei »Studenten aus Bologna [...], national und Freunde Deutschlands« 1953 den Tipp, einen Leserwunsch zu inserieren, nach eigenem Bekunden von der MSI-Zeitung *Asso di Spade* bekommen hatten,⁴⁸ zeigt, dass *Nation Europa* schon früh gut in ein internationales Publikationsnetzwerk eingebunden war. Auch Leser*innen auf der Suche nach einem Lebenspartner – ob für sich oder für ihre Kinder – wandten sich an *Nation Europa*. So suchte ein »Akademiker, ehem. Waffen-SS« nach einem »Briefwechsel mit blondem deutsch-bewußten Mädél«⁴⁹ oder eine »Holländerin [...] brieflichen Gedankenaustausch mit gebildetem deutschen Herrn, am liebsten ehem. SS-Offizier (45-50 J.)«. ⁵⁰ Besorgte Eltern suchten für ihre Tochter »die allzusehr im Beruf eingespannt ist, Briefwechsel mit volksbewußtem Herrn zwecks Eheanbahnung«.⁵¹

Die allermeisten Leserwünsche erschienen anonym. 36 Personen erschienen mit Namen und teilweise auch mit Adresse. Darunter sind einige prominente Personen wie Ilse Heß, die im Mai 1954 auch einen Artikel in *Nation Europa* mit dem Ziel der Rehabilitation ihres in Spandau inhaftierten Ehemannes veröffentlichte.⁵² Ihre Anzeige wirbt für die Allgäuer Bergpension, die sie betrieb. Auch Bertha Hingkeldey und Ingrid Hadina warben für ihre Urlaubsunterkünfte. Hier zeigt sich die besondere Beziehung des imaginierten Lesekreises zur Provinz: »im grünen Herzen Oberösterreichs« betrieb Ingrid Hadina ihr Gästehaus als »Heimstatt guten Geistes«, ⁵³ von wo aus sie den Besuch des Dichtersteins Offenhäusen empfahl, eines bei der radikalen Rechten beliebten Pilgerortes. Auch die Prinzessin von Isenburg von der Stillen Hilfe und die rechts-

46 Peter Dehoust im Interview mit Jutta Roring, vgl. Roring (Anm. 44/42), S. 15 ff.

47 *Nation Europa* 3/1950, Umschlaginnenseite.

48 *Nation Europa* 5/1953, Umschlaginnenseite.

49 *Nation Europa*, 6/1953, Umschlaginnenseite.

50 *Nation Europa* 6/1954, Umschlaginnenseite.

51 *Nation Europa* 8/1956, Umschlaginnenseite.

52 Ilse Heß: Rundfunkhetze gegen Wehrlose, *Nation Europa* 5/1954, S. 51-54.

53 *Nation Europa* 11/1966, Umschlaginnenseite.

radikale Netzwerkerin und Übersetzerin Mabel Elsabe Narjes inserierten namentlich in *Nation Europa*, außerdem der Landschaftsarchitekt Friedrich Schaub und der 1962 wegen Friedhofsschändung verurteilte Edelmut Dietze.⁵⁴ Letzterer hatte 1954 nach einer »deutschsprachige[n] Briefverbindung mit jungen Kameraden aus Flandern, Dänemark u. Schweden für« sich und seine »Kameraden« gesucht.⁵⁵

Der in der norddeutschen Provinz lebende völkische Schriftsteller Will Vesper suchte 1958 nach einer »[g]ebildete[n] Haustochter« für sein Gut. Er war *Nation Europa*-Autor und las auch regelmäßig auf den Lippoldsberger Dichtertagen. Bereits zwei Jahre zuvor hatte er inseriert: »Welche französische Familie nimmt Oberschüler, 17 Jahre, in der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli [...] auf?« Der Oberschüler war sein Sohn, Bernward Vesper, der spätere Mann von Gudrun Ensslin. Dieser fuhr 1956 tatsächlich zu einer französischen Familie und berichtete seiner Familie in Briefen von seinem Aufenthalt. An Bernward Vespers Beispiel lässt sich zeigen, wie lebensweltlich prägend das Umfeld der *Nation Europa* für die erste Nachkriegsgeneration sein konnte. Bernward, der Hans Grimm schon früh mit seiner Familie besucht hatte, schrieb ihm 15-jährig seinen ersten Brief, in dem er ihn bat, ein Buch für ihn zu signieren.⁵⁶ In den 1950er Jahren war er fünfmal zu Gast bei den Lippoldsberger Dichtertagen, meist mit anderen Jugendlichen, mit denen er, selber aktiver Pfadfinder, in Zelten unterhalb des Klosterhofes an der Weser schlief.⁵⁷ Auf der Suche nach einem Brieffreund in England schrieb er an den *Nation Europa*-Autor und -Förderer Oswald Mosley.⁵⁸ 1955 brachte er einen Freund mit zu den Dichtertagen. Während Bernward vom »Gedanken von Lippoldsberg« schwärmte und von »einer kleinen verschworenen Schar« junger Menschen träumte, die »größte Eintracht halten und Bedeutendes leisten sollte«, ⁵⁹ gefiel die Veranstaltung seinem Begleiter gar nicht: Ausgerechnet dieses »höchste Ereignis meiner bisherigen ›öffentlichen‹ Welt, Lippoldsberg«, machte »keinen Eindruck« auf diesen Freund, dem Bernward Vesper retrospektiv große Bedeutung dabei zuschrieb, ihm eine kulturelle »Welt« jenseits Lippolds-

54 Narren oder Verbrecher?, Die Zeit, 13/1962.

55 *Nation Europa* 1/1954, Umschlaginnenseite.

56 DLA Handschriftensammlung Nl. Hans Grimm, HS.NZ83.0002, Bernward Vesper an Hans Grimm, 9. 3. 1954.

57 DLA Handschriftensammlung Nl. Bernward Vesper, HS. 2009.0012.00015, Bernward Vesper, Erinnerungen an Lippoldsberg, undatiert (nach 1959).

58 DLA Handschriftensammlung Nl. Bernward Vesper, HS. 2009.0012.00210, Bernward Vesper an Oswald Mosley, 22. 1. 1956.

59 DLA Handschriftensammlung Nl. Bernward Vesper, HS. 2009.0012.00015, Bernward Vesper, Erinnerungen an Lippoldsberg, undatiert (nach 1959), S. 62.

berg« eröffnet zu haben.⁶⁰ Zunächst blieb Vesper indes noch viele Jahre dem Milieu, aus dem er kam, verbunden. Kurz vor dem Abitur hielt er einen Vortrag über Hans Venatier, »diesen Selbstmordfall und seine Ursachen«. ⁶¹ 1961 publizierte er, inzwischen 22-jährig, nur unter seinem Vornamen, sogar einen kurzen Beitrag für *Nation Europa* über die Frage, ob der »deutschen Jugend« im Ausland überwiegend mit Hass begegnet werde oder nicht.⁶² Er stand deshalb schon seit 1959 in Briefkontakt mit Arthur Ehrhardt.⁶³ Einige Monate nach Veröffentlichung seines Artikels begann er ein Studium in Tübingen und war bald auch in anderen Kreisen unterwegs. Zu diesen gehörte die Lehramtsstudentin Gudrun Ensslin.⁶⁴ Mit ihr gab er 1963 den ersten Band eines geplanten Gesamtwerks seines 1961 verstorbenen Vaters heraus, wofür er nicht nur Rat bei Hans Venatiers Witwe Annelise suchte, sondern auch fleißig in *Nation Europa* und anderen rechtsradikalen Zeitschriften warb.⁶⁵ So hat die Vorgeschichte der RAF auch einen Bezug zur Gemeinschaft der *Nation Europa*-Leser*innen.

Nicht auf die RAF, sondern auf rechtsradikal motivierten Terror verwies 1967 die Anzeige eines Hamburger Lesers. Er warb um Spenden für einen Verein, der es sich – »benannt nach dem Freiheitskämpfer Luis Amplatz« – zur Aufgabe gemacht habe, »Häftlingen und ihren Familien zu helfen, die vom italienischen Staat insgesamt enteignet wurden.« Amplatz hatte zum Netzwerk des terroristischen Befreiungsausschuss Südtirol gehört. Wie es der Hinweis auf diesen Verein schon andeutet, hatten Zeitschriften wie *Nation Europa* eine weitere Funktion in der rechtsradikalen politischen Kultur: den Aufruf, in gewaltvolles Handeln überzugehen oder solches zumindest zu ermöglichen. Wie die Zeitschriftenforscher*innen Oliver Scheiding und Sabina Fazli schreiben, fordern Zeitschriften durchaus auch »zum Handeln auf«. ⁶⁶ Die Sprach- und Sozialwissenschaftlerin Jutta Roring arbeitete auf semantischer Ebene eine »Leseraktivierung« in *Nation*

60 Ebd.

61 DLA Handschriftensammlung Nl. Bernward Vesper, HS. 2009.0012.00015, Bernward Vesper, Erinnerungen an Lippoldsberg, undatiert (nach 1959), S. 72.

62 Bernward, Das Negative ist nichts, *Nation Europa* 1/1961, S. 39-41.

63 DLA Handschriftensammlung Nl. Bernward Vesper, HS. 2009.0012.00581, Arthur Ehrhardt an Bernward Vesper.

64 Vgl. Alexander Gallus: Ein Anfang, der das Ende nicht erwarten ließ. Die Studienstiftler Meinhof, Mahler, Ensslin, Vesper und die Eliteförderung in der Bundesrepublik – eine Aktenlektüre, in: *Jahrbuch Extremismus & Demokratie* 24 (2012), S. 13-29.

65 DLA Handschriftensammlung, Nl. Bernward Vesper, HS. 2009.0012.00216, Bernward Vesper an Nation-Europa-Verlag; vgl. Manuel Seitenbecher: Mahler, Maschke & Co. Rechtes Denken in der 68er-Bewegung? Paderborn et al. 2013, S. 203f.

66 Scheiding/Fazli (Anm. 39/37), hier S. 18

Europa heraus, die »formell und inhaltlich getarnte Appelle« enthält, selbst politisch aktiv zu werden.⁶⁷ Entsprechend wünschte sich Peter Dehoust von *Nation Europa*, »schon im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch in die praktische Politik der parlamentarischen Demokratie aktiv einzugreifen«⁶⁸

Das Zeitschriftenprojekt *Nation Europa* verdankte seine Langlebigkeit, wie sich zusammenfassend sagen lässt, nicht zuletzt seiner gezielten Milieupolitik: Über Arthur Ehrhardt sicher verankert in einem bürgerlich-etablierten, keineswegs durchweg offen rechtsradikalen lokalen Milieu, band es seine deutschsprachigen Leserinnen und Leser durch gezielte Angebote und Ansprache fest an sich, während es zugleich auf ein breiteres internationales Netzwerk zurückgreifen konnte. Es stand im Zentrum eines Unternehmens mit einem Set an Praktiken und Veranstaltungen, das Coburg zu einer rechtsradikalen Hochburg machte. Getragen wurde das Zeitschriftenprojekt von politischen Schriftstellern, die in einer eingeschworenen Gemeinschaft die Versatzstücke ihrer Ideologie verbreiteten. Erst eine jüngere Generation von Autoren brachte den expliziten Anschluss an die intellektuellen Vorbilder der Zwischenkriegszeit. Sobald sie sich selbstbewusst als nationalistische Avantgarde verstanden, wurden sie innerhalb der Zeitschrift allerdings eingeehgt. Wichtiger als der Status einer Elite war für die ältere Generation, dass sie Dreh- und Angelpunkt einer Lesergemeinschaft sein wollten. Fließende Übergänge zwischen Autorschaft und Lesepraxis waren für die politische Kultur der radikalen Rechten im Umfeld der *Nation Europa* zentral, weil gemeinschaftsstiftend. Die gedachte Gemeinschaft war dabei immer größer als die tatsächlichen Bezugszahlen der Zeitschrift.

67 Vgl. Roring (Anm. 44/42), S. 175 ff.

68 Ebd.